

Leserbrief Peter Philippen zum Artikel in der AZ vom 25.01.2018;
„Stadt will Camp Hitfeld kaufen“ (S. Mohne und O. Schmetz)

In der AZ vom 25.01.2018 war auf Seite 23 zu lesen, dass die Stadt Aachen das ehemalige belgische Militärgelände „Camp Hitfeld“ mit einer Fläche von ca. 37,7 ha für 1,9 €/m² = 715.650 € aufgrund eines eingetragenen Vorkaufsrechtes zugunsten der Stadt Aachen erwerben will.

Es hat schon etwas von Wildwest und hier von Django, der erst im allerletzten Moment ein Loch in die hochgeworfene Münze schoss, als sie nur noch ein paar Millimeter über dem Boden war.

Nach den bisherigen Informationen aus der AZ erschien der Kauf des Geländes von Camp Hitfeld durch eine Tochterfirma der Landmarken AG eigentlich schon in trockenen Tüchern. Aber wie Django hat die Stadt Aachen den Kaufvertrag der Landmarken AG im letzten Moment durch die Wahrnehmung ihres Vorkaufsrechtes „zerschossen“.

Wer nun der Stadtrats-Django war ist unerheblich, der Grund für den Schuss aus der Hüfte bisher aber noch nicht ersichtlich, da das Gelände schon seit über 25 Jahre brach liegt, die Bebauung dort verfällt und man nicht annehmen kann, dass der Stadt Aachen das Camp Hitfeld bisher völlig unbekannt gewesen sein soll.

Wenn auch sehr spät, so wäre dieser Entschluss zum Glück nicht zu spät erfolgt, falls sich die Stadt Aachen nun aus freien Stücken der Sanierung und Revitalisierung dieser militärischen Brache durch „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ annehmen würde.

Die im „neuen“ Flächennutzungsplan 2030*Aachen vorgesehene Nutzung mit Photovoltaik wäre völliger Unsinn, wenn man den politischen Forderungen nach Wohnbauflächen oder Gewerbeflächen Glauben schenken darf. Photovoltaik geht auch auf Dächern von Gebäuden. Die Stadt Aachen würde mit Wohnbebauung und Photovoltaik auf den Dächern zwei Fliegen mit einer Klappe erschlagen. Dafür müsste aber mit dem „Änderungsverfahren Nr.001 des fiktiven neuen Flächennutzungsplans 2030“ von „Nutzung für Photovoltaik“ in „Allgemeinen Siedlungsbereich (ASB)“ umgewidmet werden. Eigentlich kein Problem zumal eine Sanierung dieses Areals sicherlich dem Boden, dem Trinkwasserschutz etc. etc. zugute kommen würde, besonders wenn man sich die Menge der Fördermittel von AAV, Land und EU vergegenwärtigt, die das alte Camp zu einem Win-Win Objekt werden ließe, ganz im Gegensatz zur geplanten hochdefizitären Erschließung der Richtericher Dell. Beides stellt die BI-Dell in Ihrer

Aktualisierung der Einsprüche vom 28.11.2017 zum „neuen“ Flächennutzungsplan 2030 ausführlich dar (Seiten 13 und 26). Hoffen wir das Beste: „Good bye Dell – Hello Hi-Camp“?

Erläuterungen zum Vorstehenden:

Betr.: FNP 2030 Ihr Zeichen: FNP 2030 Unser Zeichen: FNP 2030 Datum: 28.11.2017
Ergänzungen und Aktualisierung der Einwände zum Entwurf des neuen Flächennutzungsplans 2030*Aachen vom 28.07.2014, sowie zu den FNP-Änderungsverfahren Nr. 131 und 128 (unter www.bi-dell.de)

Seite 26 von 55

(Text von 2014) Konversionsflächen ehemaliger militärischer Nutzung (z.B. Camp Hitfeld -Kasernen und Depots; keine Übungsplätze-) werden nicht saniert und damit nicht vorrangig einer Wohnnutzung zugeführt, sondern zu Wald und Wiesenflächen mit unrentablen Solarparks umgewidmet.

Seite 13 von 55

(Text von 2017) Seit 2014 sind erfreulicherweise, aber sicherlich besonders aufgrund der LEP-Forderung: „Innen- vor Außenentwicklung“ viele Wohnungen im Innenbereich von Aachen entstanden, leider jedoch fast überwiegend im hochpreisigen Bereich und somit am eigentlichen sozialen Bedarf vorbei. Auch zurzeit liegen noch viele Entwicklungsflächen in der Stadt brach (Wertz-Gelände, Büchel, Prager Ring, Camp Hitfeld, Blue-Gate, Campus West + Melaten etc.), obwohl die Bauwirtschaft weiterhin einen immensen Baulandbedarf reklamiert. Darüber hinaus sind viele Industrieflächen und –anlagen verwaist und könnten unschwer revitalisiert werden, bevor natürliche und intakte Flächen in den Außenbereichen von Aachen zerstört werden.